

Erscheint Dienstag,
Donnerstag und
Samstag.

Inserate:
die gespaltene Zeile
1 1/2 fr.

Der Remsthal-Bote.

Preis: 1 fl. 36 fr.
Durch die Post
bezogen in den
Oberämtern Gmünd
und Welzheim
jährlich 24 fr.
mehr.

Amts- und Intelligenzblatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd & Welzheim.

Dienstag,

Nro. 61

23. Mai 1865.

Ämtliche Bekanntmachungen und Verfügungen.

G m ü n d und W e l z h e i m.

An die Gemeinderäthe.

Die Amtsvergleichungskosten-Verzeichnisse pro 1864/65 sind bis 1. Juni d. J. in doppelter Ausfertigung hieher einzusenden.
Den 22. Mai 1865.

K. Oberamt Gmünd und Welzheim.

Schemmel.

L u z.

G m ü n d.

Bekanntmachung, die Jahrmärkte in der Stadt Gmünd betreffend.

Die Stadtgemeinde Gmünd hat von der K. Regierung des Saalkreises die Erlaubniß erhalten, ihre Vieh- und Krämer-
Märkte zu vermehren, beziehungsweise zu verlegen. Es werden deshalb von nun an folgende Jahrmärkte hier stattfinden:

- am 25. Januar oder, wenn dieser Tag auf einen Freitag, Samstag oder Sonntag fällt am darauffolgenden Montag **Viehmarkt**;
- am Montag nach dem Sonntag Reminiscere also in derjenigen Woche, in welche seither der sog. Mittfastenmarkt fiel **Viehmarkt und Schafmarkt**;
- am Montag, Dienstag und Mittwoch derjenigen Woche, in welche der 23. April fällt **Krämermarkt** und am Dienstag zugleich **Viehmarkt**;
- am Montag derjenigen Woche, in welche Johannis fällt **Viehmarkt**;
- am 27. Juli oder wenn dieser Tag auf einen Freitag, Samstag oder Sonntag fällt, am darauf folgenden Montag **Viehmarkt**;
- am Donnerstag vor dem 8. September **Viehmarkt**;
- im Oktober am Montag, Dienstag und Mittwoch nach dem Sonntag auf welchen die allgemeine Kirchweih fällt **Krämermarkt**; am Dienstag zugleich **Viehmarkt**, Ursulamarkt, wie seither;
- am 14. November oder wenn dieser auf einen Sonntag fallen sollte am 15. November **Schafmarkt**;
- im Dezember am Montag, Dienstag und Mittwoch derjenigen Woche in welche Lucia fällt **Krämermarkt**, am Dienstag zugleich **Viehmarkt** und am Mittwoch **Hofmarkt**; Luzienmarkt wie bisher.

Dies wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.
Den 20. Mai 1865.

Gemeinderath. Vorstand: Robn.

W e l z h e i m.
Auswanderung.
Marie Lindauer von Welzheim wandert nach Erfüllung der gesetzlichen Bedingungen in die Schweiz aus.
Den 20. Mai 1865.
K. Oberamt.
L u z.

Forstamt Schorndorf.
Revier Rudersberg.
Holzbeifuhre-Abford.
Montag den 29. d. Mts.
Vormittags 9 Uhr

wird im Gasthaus zum Hirsch in Steinenberg die Beifuhre des aus den dießjährigen Schlägen an die Holzverwaltung abzugebenden Buchenen Scheiterholzes an die Bahnhofstation „Schorndorf“ veraktordirt werden.

Das ganze Quantum beträgt 360 Alstr. und zwar aus dem Staatswald Höfnerschlag 27 Alstr., aus dem Staatswald Hansdobel 134 1/4 Alstr. und aus dem Staatswald Burgsteig 198 1/4 Klafter.
Rudersberg den 19. Mai 1865.
K. Revierförsterei.
W i l d.

^{c2]} **G m ü n d.**
Liegenschafts-Verkauf.
Herr Oberamtsbaumwart S. Clemenz beabsichtigt sein an der Siechgasse gelegenes arrondirtes Anwesen im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf zu bringen.
Dasselbe besteht in:
13,7 Mth. einem 2stöckigen Wohnhaus Nr 113,

11,7 Mth. einer 2stöckigen neuerbauten Scheuer,
1,9 Mth. Back- u. Waschkhaus,

1/8 Mg. 7,5 Mth. Hofraum und
3 4/8 Mg. 13,6 Mth. Gemüse-, Gras- und Baumgarten und Weg;

3 3/8 Mg. 6,4 Mth. neben den Herren Gebrüder Deyhle und August Reuber, Kaufmann.

Die Aufstreichs-Verhandlung findet am **Mittwoch den 24. d. M.,** **Nachmittags 3 Uhr,** statt, und es werden die Kaufsliebhaber unter dem Anfügen der Rathschreiberei eingeladen, daß die Zahlungsbedingungen günstig gestellt sind und das Anwesen jeden Tag besichtigt werden kann.
Den 12. Mai 1865.

Rathschreiberei.
F e i h l.

^{c2]} **G m ü n d.**
Gaus-Verkauf.
Franz Kaver Kucher, Goldarbeiter und Marie Hooß, ledig verkaufen die ihnen von ihrem Vater Sebastian Hooß, Schuhmacher, angefallene

1/2 te an dem halben zweistöckigen Wohnhaus Nro. 690 in der Kapuzinergasse, neben Erasmus Eberle und Ignaz Beck, Blechmachers Kindern im öffentlichen Aufstreich und es findet die Verkaufsverhandlung am **Mittwoch d. 24. Mai d. J.** **Nachmittags 2 Uhr**

auf der Rathschreiberei-Kanzlei statt.
Den 12. Mai 1865.

Rathschreiberei.
F e i h l.

G m ü n d.
Rinden-Verkauf.
Am nächsten **Dienstag den 23. d. M.** werden im Stadtwald **L h a n n s w a l d** 15 1/2 Klafter sichtige Rinde, im Aufstreich verkauft.
Zusammenkunft Nachmittags 2 Uhr beim Waldenhof.
Stadtpflege.
B o m m a s.

L o r c h.
Fabrniß-Verkauf.
In dem Hause der verstorbenen Lammwirth **K e i n e r s** Wittwe findet am **Freitag den 26. und Samstag den 27. d. M.** je von Morgens 8 Uhr an eine Fabrniß-Auktion durch alle Fabriken statt.

Am e r s t e n Tag kommt vor: Gold und Silber, Bücher, Frauenkleider, Leibweiszzeug, Bettgewand, viele Leinwand und vorräthiges Tuch.

Am z w e i t e n Tag wird verkauft:
Küchengeschirr von Messing, Zinn, Kupfer, Eisen etc., Schreinwerk, Faß- und Wandgeschirr und allerlei Hausrath.
Liebhaber sind freundlichst eingeladen.
Den 22. Mai 1865.
Schultheiß Müller.

L o r c h.
Wein- und Mostverkauf.
Am **Mittwoch den 24. d. M.** Nachmittags 1 Uhr werden im Hause der verstorbenen **Carl Freiz** Wittwe verkauft:
a) ca. 1 Eimer 14 Jmi roth. Wein 1859ger Cannstatter.
b) ca. 5 Eimer Wein, 1863ger rother Cannstatter,
c) ca. 6 Jmi Schiller und
d) ca. 4 Eimer 1864ger Obst-Most.
Liebhaber sind freundlichst eingeladen.
Den 20. Mai 1865.
Schultheiß Müller.

^{c1]} **L ä f e r r o t h.**
Verkauf von Baustämmen.
Am **Dienstag d. 30. ds. Mts.,** **Nachmittags 1 Uhr,** werden in dem Heiligenwald hier 31 Baustämme lang 40-70' und mit einem Durchmesser von 8-13" in der Mitte im öffentlichen Aufstreich verkauft.
Käufer ladet ein
der Stiftungsrath.


Weiler in den Bergen.
Schafwaide-Verleihung.
Die Herbstwaide von Jacobi an bis Simon und Judä, welche 500-550 Stück ernährt, wird am **Freitag den 16. Juni d. J.** **Mittags 12 Uhr** auf den hiesigen Rathhaus zur Verpachtung. Liebhaber werden eingeladen.
Schultheißenamt.
B u n d s c h u.

Heldensingen.
 Am **Dienstag den 30. Mai**
 Vormittags 10 Uhr
 werden aus den zum Ausroden
 bestimmten Theilen des hiesigen
 Gemeindegewaldes ca. 225 Stück
Eichen verschiedener Gattung,
 zum größern Theile für Wagner
 u. dgl. Handwerksleute sich eignend,
 auf dem Platz verkauft.
 Den 20. Mai 1865.
Gemeinderath.
 Vorstand:
Sautter.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.
Dankfagung.

 Für die vielen Beweise von Liebe und Theilnahme während der Krankheit unseres geliebten Leides zu früh dahingeschiedenen Gatten und Vaters, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner Ruhestätte, insbesondere dem geehrten Fabrikpersonal des Herrn Dominikus Forster sagen den innigsten Dank
 Die tieftrauernden Hinterbliebenen
Marianna Schüs,
 mit ihren Kindern.

G m ü n d.
Dankfagung und Empfehlung.

 Für die liebevolle Theilnahme während der langen schmerzhaften Krankheit meines theuern Gatten, Vaters u. Großvaters **Johann Weitmann,** Färber, sowie für die ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte, sagen wir unsern herzlichsten Dank.
 Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Indem ich zugleich für das meinem seligen Manne geschenkte Zutrauen danke, zeige ich hiemit an, daß ich das Geschäft desselben fortführe und bitte um ferneres geneigtes Wohlwollen.
Josephine Weitmann,
 Wittwe.

G m ü n d.
Ein gewandter Presser
 findet dauernde Beschäftigung in der Bijouteriefabrik von
Renner & Büchler.

G m ü n d.
Gesuch.
 Einige, aber nur tüchtige, gewandte
Poliseusen
 werden gesucht, und können sogleich eintreten bei
Chr. Berner.

G m ü n d.
 Von heute an schenkt **weiß Bier** sowie auch wohlfeilen **Wein**
Frau Schupp,
 zum Baum.

G m ü n d.
 300—400 schöne
Sopfenstangen
 von 22—27" Länge, sowie auch 100 schöne

Gerüststangen
 hat noch zu verkaufen
Commis. Rudolph.

G m ü n d.
 900 fl. gute 5%ige Zieler hat im Auftrag anzusehen
Commis. Rudolph.

G m ü n d.
 Bärentwirth **Waißel** verkauft eine größere Parthie **Dung.**

G m ü n d.
 Ein Beet schönen **Alee** bei St. Kathrinen hat zu verkaufen
Anton Berger,
 in der Waldstettergasse.

Einen noch im guten Zustand befindlichen **Kuhwagen** hat aus Auftrag zu verkaufen.
Bahnwärter Wiest,
 beim Wachtshaus.

G m ü n d.
 Mehrere **Maurer** finden Beschäftigung bei
Friedrich Seitler,
 Maurermeister.

L o r d.
 Ein **Ziegelknecht** findet Beschäftigung bei
Zieglermeister Dürr.

A l f o r f.
 Schöne halbenglische **Milchschweine** hat zu verkaufen.
Käser Beeh.

W e l z h e i m.
Goldleisten,
 sowie **Spiegel und Spiegelgläser** empfiehlt
Buchbinder Greiner.

W e l z h e i m.
 5 Eimer guten, reingehaltene 1863er **Nemsthaler Wein** hat zu verkaufen
Buchbinder Greiner.


W l a s i s h o f.
 Schültheißerei **Neuberg.**
Wollen-Verkauf.
 1500 Stück gemischte Laubholzwollen hat zu verkaufen. Die Absucht ist günstig. Auf Verlangen kann das Abführen von mir besorgt werden.
Krieger, Gutsbesitzer.

W e l z h e i m.
Fett-Vieh-Verkauf.
 Am **24. d. Mts.**
 verkauft der Unterzeichnete 10 Stück fette Kalben, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Hirschwirth
Matthäus Sägele.

G m ü n d.
 12—15 Centner gutes **Senf** verkauft
Sirner, Deconom
 in der Franziskanergasse.

G m ü n d.
 Eine große Auswahl aller Sorten gemalter
Fenster-Rouleaux
 ist wieder eingetroffen und empfehle solche zu den billigsten Preisen.
Commis. Rudolph.

Bimssteinseife
 aus der Fabrik von **Paul Bonz** in **Stuttgart**
 für Gold- und Silberwaaren-Fabrikanten, wodurch ihnen kein Grätz mehr verloren geht, empfiehlt en gros und en detail
Mr. Schmölz.

W e l z h e i m.
Auswanderer

 und Reisende nach **Amerika**
 befördert mittelst Dampf- und Segelschiffen 1. Classe zu den laufenden billigsten Uebersfahrtspreisen.
 Der concessionirte Agent:
Rudolph Bentler.

Strohüte von 18 fr. bis 36 fr., und von 1 fl. 48 fr. bis 3 fl. 30 fr. empfiehlt
J. Müeisen.

Glacehandschuhe bester Qualität empfiehlt
J. Müeisen.

G ö p p i n g e n.
Corsettweber-Gesuch.
 In unieren Fabriken hier und in **Schorndorf** finden **60 Corsettweber** bei sehr gutem Lohn dauernde Beschäftigung.
D. Rosenthal & Comp.

L e n t n e r ' s c h e
Hühneraugen-Pflasterchen
 empfiehlt 3 Stück a 12 fr., pr. Duzend sammt Anweisung a 42 fr.
Franz von Auer Wwe.

Hilfe für Magenleidende!
 Ich litt seit mehreren Jahren an großer Magenschwäche, so daß ich, wenn ich etwas gegessen hatte, furchtbares Drücken über den Magen bekam und mich dann übergeben mußte. Unter diesen Umständen war ich gänzlich appetitlos und der Stuhl erfolgte oft 3—4 Tage gar nicht und dann sehr verhärtet; unter diesen unerträglichen Leiden magerte ich auffallend ab und meine Kräfte schwanden. Ich kaufte eine Flasche von dem **L. W. Egers'schen Fenchel Honig-Extrakt**, wovon ich alsbald Erleichterung spürte. Ich hatte sehr bald regelmäßigen Stuhl, bekam Appetit und das Magendrücken ließ nach. So gewöhnte ich mich denn an das übrigens sehr wohl-schmeckende Mittel so sehr, daß ich täglich mehrere mal einnahm und in der Regel auf einen Eßlöffel Extrakt ein auch zwei Gläser frisches Brunnenwasser trank. Dies habe ich ein Jahr lang fortgesetzt und bin nun vollkommen wieder hergestellt, erfreue mich des besten Appetits und in jeder Beziehung der besten Gesundheit. Der Dank hiesfür gebührt nächst Gott nur einzig und allein dem herrlichen **L. W. Egers'schen Fenchel-Honig-Extrakt!** Dies bezeuge ich hiedurch wahrheitsgemäß.
M u r a s, den 4. Juni 1864.
 Allein echt zu beziehen vom Erfinder **L. W. Egers** in **Breslau**, Messergasse 17, zum Bienenstock, oder aus dessen Niederlage bei:
Mr. Schmölz in Gmünd.
G. Krieg in Aalen.

Providentia.

Franfurter Versicherungs-Gesellschaft.

Grund-Capital: Acht Millionen Gulden.

Nachdem mir die Agentur dieser Gesellschaft übertragen und ich vom R. Oberamt die gesetzliche Bestätigung erhalten habe, empfehle ich mich zur Aufnahme von Feuer-Versicherungen auf Mobilien und alle beweglichen Gegenstände zu festen und billigen Prämien.

Zur Ertheilung jeder nähern Auskunft bin ich stets mit Vergnügen bereit.

Carl Baur, Schullehrer in Lorch.

Mailändischer Haarbalsam.*

Zeugniß über die außerordentliche Wirksamkeit des Mailändischen Haarbalsams*) zur Erhaltung, Verschönerung Wachsthumförderung und Wiedererzeugung der Haare in schönster Fülle und Glanz.

„In einem Alter von 70 (siebenzig) Jahren, beinahe aller meiner Haare auf dem Kopfe beraubt, die mir aber nicht in Folge einer Krankheit ausgingen, entschloß ich mich, den mir von vielen Seiten als vorzüglich empfohlenen Mailänder Haarbalsam des Herrn Carl Kreller in Nürnberg zu gebrauchen, welcher sich denn auch nach dem Gebrauche von zwei großen Gläsern, zu meinem nicht geringen Erstaunen, wo der Erfolg in einem so hohen Alter sehr zweifelhaft war, so gut bewährte, daß nun mein Haupt wieder mit sehr dichten Haaren besetzt ist, ich kann daher nicht umhin, Herrn Kreller für dieses so vorzügliche Mittel meinen Dank zu sagen, sondern es auch allen Denjenigen, die mit einem gleichen Uebel behaftet sind, bestens zu empfehlen und dessen Wirksamkeit hiemit öffentlich anzuerkennen und zu beloben.

Memmingen, den 15. September 1842.

Die Richtigkeit vorstehender Unterschrift wird hiemit amtlich bestätigt.

Carl Gottlieb Häffner, Säcklermeister.

Memmingen, den 15. September 1842.

(L. S.)

Stadt-Magistrat. Der Bürgermeister von Wächter.

*] Vorräthig in großen Gläsern a 54 kr. und in kleinen a 30 kr. nebst Gebrauchsanweisung mit vielen andern ärztlichen, amtlichen und Privatzeugnissen bei

Franz v. Auer's Wittve in Schwäbisch Gmünd.

Gestorben zu Gmünd den 20. Mai, Nachts 1 Uhr: Leopold Rodi, Schuhmacher, an Marasmus senilis, 76 Jahre alt. Leiche Montag 1 Uhr. Trauerhaus: Spital.

149. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Feyer stellt an den Minister des Auswärtigen die Anfrage, ob das Gerücht gegründet sei, daß die württembergische Regierung der internationalen Konvention wegen Neutralität der kranken und verwundeten Soldaten und des Sanitätspersonals ihre Ratifikation versagt habe? Der Etat der Eisenbahnen wird vollendet und sämtliche Positionen angenommen, wonach sich deren Reinertrag in dieser Finanzperiode auf 8,658,500 fl. 31 kr. belauft. Bodensee-Dampfschiffahrt: Einnahme in den 3 Etatsjahren 556,500 fl., Ausgaben 487,455 fl., berechneter Reinertrag 69,045 fl., wovon jedoch nur 21,000 fl. in Einnahmen kommen, der Rest mit 48,045 fl. an die Grundstockverwaltung abgeliefert werden soll. Neckardampfschiffahrt: Einnahmen und Ausgaben sind auf jährlich 18,400 fl. veranschlagt. Posten: Die Einnahmen berechnen sich für die 3 Etatsjahre auf 7,012,470 fl.

Stuttgart, den 21. Mai. Das ist ein Schrecken unter den kleinen Geldleuten, — unter denen, die ihre paar tausend Gulden in Staatspapieren angelegt haben, — unter den Börsenspekulanten dritten und vierten Rangs u. s. w. Nichts geringeres hat sich als Neues durch die Stadt verbreitet, als Kaiser Napoleon sei in Algier durch die Kugel eines Mordmörders gefallen! Eine ganze Menge von Papieren fällt tief im Werthe, ja ist sozusagen nichts mehr werth, sobald Kaiser Napoleon mit oder ohne Kugel die Augen schließen muß. Daher rührt es auch, daß Witzbolde oder gewissenlose Börsenspekulanten jeden Augenblick einen Nordversuch oder wenigstens eine Krankheit über den Kaiser zu verbreiten suchen. Wenn der Kaiser in Frankreich, insbesondere in Paris ist, so versagen derlei Witze nicht mehr: der Telegraph kann zu schnell die Wahrheit mittheilen. Allein daß auch seine Reise nach Algier zu einem solchen Puff benützt würde, war schon vor der Abreise anzunehmen. Samstag und Sonntag haben nun die kleinen Geldleute dem Telegraphen die Drähte fast ausgerissen, um hinter die Wahrheit zu kommen. Der Telegraph gab kein Blut, wo man ihn auch anbohrte. Die Nachricht werde in Paris noch verheimlicht, hieß es. Jetzt ist Holland in Noth und es will kein Tröst bei diesen Leuten anschlagen, bis sich morgen die ganze Welt über sie lustig macht. Daß aber das Geld Sorgen macht, sieht man nirgends besser als bei diesen Leuten.

Daß die Kammer sich nicht für Abschaffung der hohen Speditionsgelöhner bei den Sitzungen aussprechen, läßt sich allensfalls erklären; allein daß unter den Gegnern der wohlfeilen Verbreitung der Zeitungsblätter auch der Abgeordnete von Malen, Herr W. Wohl zu finden ist, das befremdet unter seinen Freunden viel mehr, als der betreffende Herr Abgeordnete auch nur zu ahnen vermag. — Die Messe, die morgen beginnen soll, hat im Grund genommen, gestern schon begonnen: denn eine Menge von Verkäufern haben das „Auspacken“ benützt, um auch gleich den Käufern zu dienen. Von Seiten der Eisenbahnverwaltung wird der Besuch der Messe durch Extrazüge unterstützt, die am Montag, Donnerstag und Sam-

stag zwischen hier einerseits und Göttingen und Ludwigsburg andererseits gehen. — Den heutigen Nachmittag haben die Turner zur Feier eines Maienfestes benützt. Sie wählten sich als Festplatz die „Gais-Gäse“, einen hart am Stadtwalde gelegenen Punkt, der eine prächtige Aussicht bietet. Man sieht mit unbewaffnetem Auge Schloß Lichtenstein. Die „Gais-Gäse“ rufte viele Jahrhunderte der Erinnerung wach.

Friedberg, 14. Mai. Der Prozeß der hiesigen Gastwirthschaft, in welcher Gutzow in einer unachteten Stunde Hand an sich selbst legte, gegen den unglücklichen Dichter ist noch in vollem Gang. Die Hotelbesitzerin machte für Beschädigung und resp. Verunreinigung des Zimmers eine Forderung von 470 fl. geltend; dieser Tage fand deshalb eine gerichtliche Expertise statt, und der ganze Schaden ist auf 5 fl. sage und schreibe fünf Gulden, geschätzt.

Wien, 20. Mai. Im Unterhaus ist die Debatte über den Vertrag mit dem Zollverein beendet. Alle Verhandlungsanträge sind abgelehnt, der Vertrag ist mit großer Majorität genehmigt.

Paris, 18. Mai. Nach den neuesten in Marseille eingetroffenen Telegrammen wird der Kaiser sechs bis sieben Tage in der Provinz Oran bleiben. In Oran waren zu seinem Empfang drei Triumphbogen errichtet worden; einer von den Italienern, ein anderer von den Spaniern und der dritte von den Franzosen welche in dieser Stadt ansässig sind. Der Kaiser hat eine große Anzahl von Individuen die sich in den Gefängnissen von Harrach und Lambessa befanden, begnadigt. Auch anderen Civil- und Militärsträflingen ward seine Gnade zu Theil.

General Sherman.

Den hervorragendsten Zug in Sherman's Charakter bildet eine nervöse Energie, welche keine Rast und Ruhe kennt und der vor keinem Widerstand zurückbebt. Er ist unermüdet und widmet bei seinen Unternehmungen seine Aufmerksamkeit dem Kleinsten wie dem Größten. Gleich Napoleon bedarf er nur sehr wenig Schlaf. Er bleibt halbe und beinahe ganze Nächte auf, zumalen wenn ein Feldtelegraph bei seinem Hauptquartier angebracht ist. In diesen nächtlichen Arbeitsstunden geht er in seinem Quartiere auf und ab, ganz in Gedanken versunken und wenig auf das achtend was um ihn vorgeht. Zuweilen unterbricht er diesen Spaziergang und setzt sich nieder, um eine Notiz oder eine Ordre zu schreiben; wird er bei diesem nächtlichen Auf- und Abgehen von Jemandem angeredet, so hört er wohl zu, gibt aber gewöhnlich keine Antwort, sondern verbleibt in seinem tiefen Sinnen.

Als er im Juli 1864 auf seinem Feldzug gegen die feindliche Position bei Kenesaw operirte, trug sich folgender charakteristischer Vorfall zu: Beim Beginn des Feldzugs hatte Sherman der Armee in einer Ordre angezeigt, daß er ohne Zelt zu marschieren gedenke. Er selbst machte keine Ausnahme, sondern schlief gewöhnlich im Freien unter einem Baume, und nur beim schlimmsten Wetter in einem Hause, wenn sich nämlich ein solches fand. Als nun die Arme bei Snake Creek Bay concentrirt war, marschirte ein Regiment früh Morgens an Sherman's Bivouac vorüber. Der Feldherr lag unter einem Baum am Wege. Da sagte einer der

vorübergehenden Soldaten, der ihn nicht kannte und ihn für betrunken hielt, laut: „Das ist die Art wie wir kommandirt werden; zu Führern haben wir betrunkene Generalmajore.“ Sherman, welcher diese Bemerkung hörte, sprang sogleich auf und sagte im besten Humor: „Nicht betrunken mein Junge; aber ich war die ganze Nacht auf, und bin sehr müde und schläfrig.“ Bald darauf setzte er sich mit seinem Stab in Marsch, und als er an dem Regiment vorüberritt, empfing es ihn mit dem herzlichsten Hurrah.

Daß sich mit dieser Energie und rastlosen Thätigkeit die größte Entschiedenheit verknüpft, ist natürlich. Sherman trifft seine Entscheidungen ganz schnell, wie durch Instruktion, und sie sind in der Regel endgültig. Bei wichtigen Unterredungen, namentlich auf dem Schlachtfeld, läßt er dem, welcher mit ihm spricht oder ihm eine Meldung macht, selten Zeit zum Aussprechen, sondern antwortet sobald er sich eine Idee von dem gemacht hat was der andere will. Mit fabelhafter Schnelligkeit des Denkprocesses gelangt er zu seinen Schlüssen. Was er selbst spricht und schreibt ist gewöhnlich nur ein scharf begränzter Abriß, aber seine scharfen treffenden Aussprüche geben auch der trügsten Fassungskraft einen Begriff von dem was er will.

Man glaubt gewöhnlich: kommandirende Generale seien auf dem Schlachtfeld recht didaktisch, und ertheilen ihre Befehle ganz präcis und zugleich umständlich. Präcis spricht nun Sherman freilich auch auf dem Schlachtfeld, aber umständlich nicht. In der Grant'schen Siegeschlacht bei Chattanooga ertheilte er seinem Schwager, General Hugh Ewing, den Befehl zum Vorrücken mit folgenden Worten, wobei er zwei Rauchwolken aus einer schlechten Cigarette blies: „Ich denke, Ewing, wenn du fertig bist, könntest du jetzt wohl vorrücken.“ Ewing richtet an ihn einige Fragen; namentlich fragte er: ob er die stoffelartige Formation seiner Truppen beibehalten solle. Sherman antwortet: „Ich will, daß du dich mit der Linken an den Chickamauga hältst, und die Formation auf einer Distanz von 400 Yards, bis du an den Fuß des Hügels gelangst, beibehältst.“ — „Und sollen wir sie auch nachher beibehalten?“ fragte Ewing. „Du kannst den Hügel hinaufgehen, wenn dir's beliebt, und wenn du kannst,“ erwiderte Sherman und den Schwager heftig von sich wegschiebend, fügt er hinzu: Ich sage, dir Ewing, schick nicht um Hilfe, solange du sie nicht wirklich nöthig hast.“

Sherman ist keinen Augenblick ruhig. Seine Finger zupfen nervös an seinem rothen Bart und an seinen Rockknöpfen, oder trommeln den Zapfenstreich auf Tisch und Stuhl. Die Beine hält er einen Augenblick gekreuzt, und im nächsten Augenblick sind beide auf dem Boden. Eine kleine Weile sitzt er, dann erhebt er sich und geht auf und ab. Gleich seinem großen Waffengenossen Grant ist Sherman ein leidenschaftlicher Raucher; aber selbst beim Rauchen zeigt sich das grundverschiedene Wesen der beiden Männer. Grant raucht seine Habana-Cigarre gelassen und würdig seinen Stuhl zurückgelehnt. Sherman aber raucht und dampft mit einer Hast und Eile als gelte es in der möglichst kurzen Zeit damit fertig zu werden.

Mit Ausnahme seiner Augen drückt sich das Genie des Mannes nicht recht in seinem Aeußern aus. Er hat ein ganz gewöhnliches Aussehen, weder schön noch hässlich, und würde, unter Leuten die ihn nicht kennen, mehr nur durch seine eigenthümlich nachlässige Kleidung und durch sein rasches Wesen auffallen. Bei näherer Betrachtung ist aber sein Gesicht wirklich bedeutend; die Augen sind gleich seinem Körper und Geist in unaufhörlicher Bewegung, und dabei ziemlich dunkelfarbig, aber voll Glanz und Leben. Die fest und eng geschlossenen Lippen und die tiefen Linien die sich von den Nasenlöchern nach beiden Mundwinkeln ziehen, verleihen dem untern Theil des Gesichts den Ausdruck der Entschlossenheit. Die Hände sind, ganz in Proportion mit seiner Figur, lang und da-

bei ziemlich schmal und spizig zulaufend, wie die einer Frau. Sein kurzer, krauser, röthlicher Bart steht aus, als sei er im Wachsthum gehindert oder verbuttet. Sherman ist gegen seine äußere Erscheinung gerade so gleichgültig, wie gegen das was die Leute von ihm sagen oder denken.

Lily.

Es war in der englischen Grafschaft Middlesex, gegen das Ende eines herrlichen Augusttages. Die Sonne ging eben hinter den hohen Gipfeln eines Tannenwaldes unter, der den Horizont begränzte, und ihre letzten Strahlen brachen sich an einer sanften Anhöhe, an deren Fuß sich ein einsamer, aber romantisch gelegener Pächthof befand.

Vor der großer Einfahrt desselben hält ein seiner Bespannung entledigter, bekräuter Reisewagen, der aber noch mit Koffern und und Kisten bepackt ist.

Der an demselben gelehnte Postillon, sowie zwei Livreebediente, zeigen an, daß der Pächthof seeben einen Besuch von wohlhabenden Gästen erhalten hat. Treten wir in den Hof, so erblicken wir mehrere Knechte und Mägde, die in geschäftiger Eile hin- und hergehen. In einem geräumigen Saale des Erdgeschosses steht der Pächter, ein stämmiger Landmann mit kurzer Jacke und langen Samaschen, seine Mütze in der Hand, vor seinen vornehmen Gästen, deren Aeußerungen und Fragen er unter tiefen Bücklingen beantwortet.

Diese Gäste waren ein bejahrter Mann und seine Tochter, eine junge Frau, wie auf den ersten Blick leicht ersehen werden konnte. Beide schenkten dem Pächter kein langes Gehör, denn ihre ganze Aufmerksamkeit war alsbald auf die Pächterin gerichtet, die ihnen ein allerliebste, kaum ein Jahr altes Mädchen entgegenbrag. Die blondgelockte, rosige, muntere Kleine war in Mousseline und Spitzen gekleidet, und trug ein Halsband von Gold- und Ambraserlen. Die junge Lady nahm sie alsbald auf ihren Schooß, und berzte und küßte den kleinen Engel mit so überschwenglicher Zärtlichkeit, daß man unschwer erkannte, sie müsse seine Mutter sein.

Und doch war sie noch sehr jung, so daß man es kaum für möglich hätte halten sollen, es sei dieses ihr Kind. Jedermann würde ihr Alter auf 16 bis 17 Jahre geschätzt haben. Ihre Stirn, von tiefschwarzen, glänzenden Haaren umschlossen, ihre lieblichen Gesichtszüge, das holde Lächeln ihrer rosigen Lippen, Alles deutete auf jungfräuliche Keinheit, verrieth den Zauber der Jugendblüthe. Ihre zarte Hautfarbe war jedoch bleich, ihre glanzvollen Augen deckte der Schleier düstern Trübfinnes, ihr schlanker Wuchs war so zart und fein, daß man bei ihrem Anblicke von dem ängstlichen Gefühl ergriffen wurde, welches eine kaum erblühende, kostbare Blume einflößt, die man vom ersten Hauche eines kalten Nordwindes entblättert zu sehen fürchtet. Sie hatte in diesem Augenblick für keinen andern Gegenstand Raum in ihrer Seele, als — für ihr Kind.

„Sieh doch, Olivia,“ sprach ihr Vater jetzt, „wie groß und stark Deine kleine Lily geworden ist, seitdem sie sich hier befindet. Du wirst es hoffentlich jetzt nicht mehr bereuen, den Rath unseres guten Doktors Simpson befolgt zu haben, der uns auf das Nachdrücklichste anbefahl, Lily die stärkende Landluft genießen zu lassen; der uns versicherte, Du selbst würdest nicht genesen, wenn Du seinen Rath verschmähest. Und in der That, waret ihr doch Beide stets leidend in London! Und jetzt wie blühend ist das holde Kind.“

„Das will ich meinen,“ unterbrach die Pächterin, „aber mit welcher Sorgfalt pflege ich auch die Kleine.“

„Ja, das erkennen wir, meine gute Magdalene, und Du kannst auf unsere Erkenntlichkeit zählen.“

Olivia schwieg zwar, aber sie warf einen seelenvollen Blick auf die Pächterin, dessen Deutung diese gar wohl begriff. (F. f.)

G m ü n d. Ergebniß des Fruchtmarktes am 17. Mai 1865.

Getreide- Gattungen.	Vorher		Neue		Gesammt- Betrag.	Heutiger		Im Hof		Höchster		Niedester		Verkaufs- Summe.	Durchschnitts-Preis		
	Rest.	Befuhr.	Verkauf.	geblieben.		Durchsch.	Mittel.	Durchsch.	per Ctr.	per Ctr.							
	Säc	Säc	Ctr.	Pl.	Säc	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.		
Reizen	30	26	86	117	59	21	5	12	5	6	5	—	—	599	28	—	1
Waizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	4	—	8	95	1	4	12	4	5	4	—	—	36	35	—	—
Gerste	2	—	—	1	73	—	—	—	3	45	—	—	—	6	29	—	—
Haber	—	24	—	46	62	—	—	—	3	15	—	—	—	151	30	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hansfamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	32	51	86	171	89	22	—	—	—	—	—	—	—	794	2	—	—

Schranken-Auffeber Rudolph sen.

Redaktion, Druck und Verlag von Fr. Löchner.

Frankfurter Cours vom 16. Mai 1865.

Pistolen	9 fl. 44—45 fr.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 56—57 fr.
20-Frankenstücke	9 fl. 28—29 fr.
Holl. Beleguldenstücke	9 fl. 49 ¹ / ₂ —50 fr.
Mandbulaten	5 fl. 36—37 fr.
Englische Sovereigns	11 fl. 53—55 fr.
Preuß. Kassenscheine	1 fl. 45—45 ¹ / ₄ fr.